

Vom Dorf um die Welt und zurück

*Eine Hommage an Friedrich Dürrenmatt
in Geschichten von Lukas Bärfuss,
Joanna Bator, Lizzie Doron,
Juan Gabriel Vásquez, Peter Stamm u. v. a.*

Herausgegeben von
Oliver Lubrich und Reto Sorg

Diogenes

Covermotiv: Gemälde von Cuno Amiet,
»Winter auf der Oschwand«, 1908
Öl auf Leinwand, 60,5 × 54,5 cm
Copyright © D. Thalmann, Aarau, Switzerland
Foto: sik-isea, Zürich

Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2021
Diogenes Verlag AG Zürich
www.diogenes.ch
40/21/36/1
ISBN 978 3 257 24609 4

LUKAS BÄRFUSS
Die Kreuzung

Wohin er wohl fährt, unser guter Schweingruber auf seinem Mofa? Hat er überhaupt ein Ziel, und wo könnte es sich befinden, oder kurvt er einfach nur durchs Dorf und sucht einen Ausweg aus diesem Universum? Aber es gibt keinen Ausweg, und du und ich, Anna, wir wissen es, da kann Schweingruber lange fahren, über die Stegmatt hinauf, die Alpenstraße hinunter oder in die andere Richtung bis zur Burg und weiter zur Müllhalde, wo die Vögel wohnen. Früher oder später wird ihn das Zentralgestirn zurück in die Ellipse zwingen, wie es alle erleben müssen, auch die Frau, von der du mir erzähltest, Anna, ein paar Monate nachdem du noch einmal umgezogen warst, vom Niesenweg in Richtung Forst, und ein paar Monate bevor du deine letzte Wohnung bezogen hast im kalten Acker oben beim Schulhaus, das mit seinem Türmchen aussieht wie eine Kirche, und da, zwischen diesen beiden Wohnungen, der einen, die ich mit dir teilte, und der anderen, die du jetzt alleine bewohnst, da hast du deinen schönen, schlanken Finger in die Luft gestreckt und an die Decke gezeigt, hinauf zur Wohnung im zweiten Stock, wo diese Nachbarin herumgeisterte. Sie hatte vor sechzig Jahren einen Ausweg gesucht und sich einen Mann genommen, einen Mann aus einer anderen Gegend, führte mit ihm ein Leben fernab,

kreiste um eine andere Sonne, und als ihr Stern erloschen war, die Kinder verschwunden, der Mann tot, da wurde sie zurückgezwungen in die Kälte und das Eis unseres Dorfes, halb wahnsinnig, verrückt vor Einsamkeit, verloren wie ein Meteorit in der Weite des interstellaren Raumes. Und du hast deine kleinen Zähne zu einem diabolischen Lächeln entblößt und hast mir dies mitgegeben als Lektion: Keiner kommt hier weg, nicht lebend, nicht als Leich, du nicht, ich nicht, Schweingruber nicht, da kann er lange fahren, über die Kreuzung bei Oppligen hinaus schafft es keiner, da ist Schluss.

Manch einer hat es versucht, jeder mit den Mitteln, die ihm zur Verfügung standen, Schweingruber mit dem Zweitakter, ein anderer, wie dieser Pfarrerssohn aus Stalden, zehn Kilometer jenseits unseres Schwemmlandes, mit Bleistift und mit Tinte. Der hat sich ein Teleskop ins Arbeitszimmer gestellt und hinaus in die Galaxis gespäht, ob es da eine Tür, ein Fenster oder einen Spalt gebe, durch den man entschlüpfen könnte. Er hat mir zeitlebens bewiesen, dass man sich mit jedem Fluchtversuch nur tiefer den Elementarkräften ausliefert und das Universum mit sich nimmt und weiter ausdehnt. Du hast deinen Kopf geschüttelt, Anna, und wir haben zugesehen, wie Schweingruber die Alpenstraße hinterfuhrte und dieser Pfarrerssohn bei seinen Versuchen zum Cholelith wurde, zu einem Gallenstein im nationalen Kulturempfinden. Sein Strampeln war mir eine Lektion, der Katechismus seiner Befreiungstheologie war mir ein Beispiel, ich sah die Zähigkeit und die Widerstandskraft den Widrigkeiten gegenüber – und Widrigkeiten, wenn man

das hier anfügen darf, Widrigkeiten gab es in jenen Niederungen genug, jedenfalls vernahm man über das *Gelbe Heft* und die anderen Illustrierten immer wieder Geschichten von sorgfältigst gepflegten Feindschaften und Aversionen, Gerüchte über stets frisch gefüllte Giftphiole und hübsch angeschärfte Stilette, und zwar nicht nur auf, sondern auch neben der Bühne, schließlich schrieb dieser Mensch so zwanghaft Theaterstücke, wie Schweingruber durch das Dorf kurvte, und verkehrte mit Theaterleuten, mit Regisseuren, die diesen Beruf gewiss nicht gewählt hätten, wenn ihnen Meucheleien und Hinterfotzigkeiten gleichgültig gewesen wären. Ganz abgesehen von den Schauspielerinnen, die ja mit ihrer Anmut, mit ihrem Glanz, mit ihrer Haut und ihrer Stimme ewig das Herz und den Kopf durcheinander bringen. Obwohl man einräumen sollte, dass es hierzulande und auf den Bühnen, auf denen dieser Mensch herumlungerte, ein paar Nummern kleiner vor sich ging als etwa in, sagen wir, Frankreich, beispielsweise, wo ganz andere Verhältnisse herrschten und am Theater wahre Menschenfresserinnen und Menschenfresser zu finden und daher hinterlistige und ruinöse Verabredungen von ehrlichen und aufrichtigen Angeboten nicht zu unterscheiden waren, bis die Schlussrechnung mit dem Revolver vor einem auf dem Tisch lag, nein, nein, dazu war dieser Stückeschreiber dann doch nicht gemacht, nicht wahr, Anna, so sprach man doch über ihn, fürs Ausland fehlte ihm die letzte Boshaftigkeit, der letzte Stachel, für den hiesigen Tümpel war er passend, dieser Milchbube, der ja kaum über die Drummlins, diese glazialen Brustknospen, hinaussah, in den temperierten Sitten gedieh er, in der Langweile, der Ödnis.

Die Mogule waren Mogülchen, die Skandale Skandälchen, die Orgien Apéros, und wenn es einmal hoch zu und her ging, dann war der Apéro *riche*, und weil alles dieses Postkartenformat hatte, diese Märklineisenbahn-Anmutung, da fand man auch diesen, wie hieß er doch gleich?, fand man eben auch ihn, da er sich zwischen Faller-Figuren tummelte und es nötig hatte, in diesem Möchtegern-Babylon herumzustreifen, ein bisschen klein geraten, was er selbst wohl gar nicht bemerkte, und weil diese Provinzgeisterbahnen ihm wirklich Angst einflößten, was ihm selbst übrigens nie so richtig gelingen wollte, das Angstmachen, und man bei seinen Phantasmen immer merkte, dass sie einem Schrumpfkopfbewusstsein entstammten, was ja gerade ihren relativen Erfolg ausmachte, da die Adressaten, also wir, auch Schrumpfköpfe waren, denen es unmöglich war, etwas von Bedeutung anzugehen, etwas, das über den nächsten Drumlin hinaus eine Wirkung erzielen konnte. Aus diesem Universum stammten keine Hemingways, keine Dostojewskis, keine Sylvia Plaths, nicht wahr, Anna, das hast du mich gelehrt, der soll sich nicht so aufführen, lebensgefährlich mit Schrotflinte, Gummiboot und sechs Flaschen Rum wurde es in diesen Buchsbaumlabyrinthen nie, geschweige denn hatte man Scheinhinrichtungen zu erwarten, weil ja der Dorfcharakter und die Heimwehfluh durch alle Lagen hindurch sich abzeichnen und selbst die dickste Tünche das nicht verdecken kann. Und abgesehen von den Kerlen, die dann und wann mit dem Sturmgewehr ins Wohnzimmer treten und Frau, Schwager, Kinder, Cousins, Onkel, Neffen, Nichten, Enkel und Angeheiratete ein Träm-träm-träderdi-Totechrügel durch die Stirn in den Schädel und

die Hirnmasse hineinschießen, gibt es auf dem Dorf keine größeren Verbrecher als die schmierigen und dicklichen Onkels mit ihrer Schwäche für Rossbisse, appliziert in die zarten Kinderpopos mittels der suppentellergroßen Wichsgriffel, dicklich, nur dicklich, richtig dick und richtig fett war er auch wieder nicht, das wurde als Marketinglegende aufgebauscht, aber selbst die Leibesfülle, wie soll man sagen, auch die hat er nicht richtig hingekriegt, die winzigen Füße am unteren Ende sabotierten auch diese Wirkung, und am Ende musste er ein Dörfler bleiben wie du, wie ich, wie unser guter Schweingruber auf seinem Mofa, einer, den man stückweise in den Abfluss spülte, so wie dich, Anna, zuerst die linke Brust, dann die rechte Brust, dann der Kropf, mit dem du auch gleich die Stimme verloren hast, da hat dir die lebenslange Mitgliedschaft im Samariterverein nicht geholfen.

Aber einerlei, was sie dir wegschnitten, du hast dich jeden Tag an deine Singer gesetzt und Fingerlinge für die Kabelfabrik genäht, und womit sich Schweingruber sein Benzin verdiente, das entzieht sich jeder volkstkundlichen Kenntnis, Bauer war er nicht, Metzger war er nicht, Bäcker auch nicht, vielleicht Angestellter, Arbeiter, in einer Werkstatt vielleicht, nicht auf dem Bau und wohl nicht in der Fabrik. Eine Frau? Die war tot. Die Leute starben früher. Robert im Jahr nach der Mondlandung, da warst du, Anna, erst fünfzig, noch schön und schon alleine. Gelacht hast du trotzdem und dir täglich das Insulin gesetzt. Die gläsernen Ampullen lagen im Buffet. Monströse Spritzen. Mit Kanülen so dick wie Fahrradspeichen. Robert musste eines

Tages die Reste eines Mannes von der Bahntrasse sammeln, in einem Kesselchen, wie du beim Schwarztee betontest, in einem Kesselchen. So ging's hier zu Ende, mit Leberkrebs wie bei Schweingruber oder verteilt unter einer Re 4/4 der SBB. Sonntags, Anna, hast du Ragout gekocht, mit den Karotten darin, fünf Stunden auf dem Feuer, Ragout mit Rübchen, die das Fleisch süß machten, dazu gab es Kartoffelstampf, und aus dem Ragout schauten uns die Knochen an mit einem existentiellen Vorwurf. Den Salat gab's gezuckert. Im Herbst hängten wir die Vorfenster ein, und der Frühling begann, wenn wir sie wieder in den Estrich hinauf trugen. Wir konnten am Fenster stehen und den Kitt aus den Fenstern klauben. Aber das alles hat unseren guten Schweingruber auch nicht gerettet. Und dich auch nicht, Anna. In den Eisenbahnwagen fand man an der Decke noch die Schwarzlichtbirnen aus der Kriegszeit. Man war ärmer damals. Das Bruttosozialprodukt braucht Zeit, um sich zu entwickeln. Die Sümpfe waren erst seit einigen Generationen trockengelegt. Auf dem Friedhof oben beim Schulhaus mit dem Glockenturm fanden sich Gräber von Menschen, die an ausgestorbenen Krankheiten gestorben waren. Flemings Penicillin hatte die malerischen, grausamen, schmerzreichen Plagen der Menschheit vernichtet. Du warst Mitte zwanzig, Anna, und plötzlich hustete sich niemand mehr zu Tode. Mitte vierzig verschwanden nach und nach die von der Poliomyelitis verkrüppelten Kinder, die leichten, agilen Knaben, die an ihren Krücken turnten, alle Kraft in den Händen, keine in den Beinen, wie diese Spielzeugartisten, die in einem Holzrahmen hängen und beim Zusammendrücken Kapriolen schlagen. Krankheit und Tod

hatten ihren Platz mitten unter den Lebenden. Dem Onkel im Lerchenfeld fehlten zwei Finger. Die Maschinen in den Fabriken stampften Arme und Beine, Hände und Finger ab. Die Automobile waren Todesfallen. Knautschzonen wurden erst später erfunden, ebenso die versenkbaren Lenkstangen. Sie bohrten sich bei einem Frontalaufprall noch wie Spieße mitten durch die Brust des Fahrers, nicht unähnlich den Käfern im Kasten einer entomologischen Sammlung. Auch in den Jauchegruben konnte man noch umkommen. Schwimmen war nutzlos. Das Methangas der Fäkalien betäubte schnell und gründlich. Schweingruber allerdings hat es anders erwischt. Die Landwirtschaft verlor an Bedeutung. Das Dorf verschwand. Es wurde zum Vorort, zur Siedlung, es glich sich seiner Umgebung an, verlor den eigenen, typischen Charakter. Die lokalen Notabeln sind verschwunden, die Geister sind noch da, aber sie haben ihre Macht verloren. Es gab keine Kirche. Statt einer Kirche thronte das Schulhaus zuoberst auf dem Hügel. Das Schulhaus hatte einen Glockenturm mit einer Uhr, die in alle vier Himmelsrichtungen die Zeit zur Anschauung brachte. Und neben dem Pausenplatz, als ewige Lektion, der Friedhof. Wir hatten eine Burg, eine Ruine. Schwemmland. Flach. Eben. Im Forst zwei stille, grüne Teiche. Im Keller des Nachbarhauses ein Akkordeon. Wer den Mut hatte, konnte es aus dem Koffer nehmen, und wenn man es richtig packte, begann es zu atmen und zu schnaufen und Schiffstöne von sich zu geben. Zum Frühstück tranken wir ein heißes Malzgetränk, aßen Weißbrot mit Butter und Konfitüre. Das bringt auf Dauer jeden um. Alles hatte einen Geruch. Die Handtaschen in der Laube. Der alte Teppich

in der Stube. Deine Hände, Anna. Das Bett. Wenn ich jetzt an dich denke, nach meinen eigenen sinnlosen Fluchtversuchen, ist es mir leider nicht möglich, auf dieses Bett einzugehen, was man allerdings bedauern mag, denn gewiss gehörte dieses Bett zu den erstaunlichsten Schlafstätten der Menschheit. Es war kein Bett, es war ein Schiff, und das betraf nicht nur die Dimensionen. Robert ist weit damit gekommen, weiter als mit seiner Harley, bis ans andere Ufer des Jordans, bis hinauf auf den Acker beim Schulhaus. Das eine Gasthaus lag am einen, das andere am anderen Ende des Dorfes. Das eine Gasthaus lag neben einer Säge. Es hieß Säge. Das andere Gasthaus lag neben dem Bahnhof und hieß Bahnhof. An jenem Nachmittag in einem längst vergangenen Frühjahr, als wir dich, Anna, auf dem Friedhof begruben, gab es dort Schinken und Spargel aus der Dose. Aber noch bist du da. Noch, Anna, sehe ich dich im Neonlicht deiner Küche am Niesenweg stehen, wie du abwechslungsweise die Bohnen und deine lange Nase putzt.

Vor dem alten Haus, wo Robert starb, gab es einen Bach, der kaum bewegt schien, er floss nicht, er war ein grünes Band, in einem torfigen Bett ohne Steine, und wenn ich ins Wasser schaute, sah ich das Wassergras in der Strömung sich bewegen, als wären es die Haare einer ertrunkenen Prinzessin. Mit diesem Bach stimmte etwas nicht, er war nicht wie die anderen Gewässer, er floss wie tot dahin, sprang über keine Steine, hatte kaum Gefälle, und es muss da, das scheint ziemlich sicher, irgendwann Ratten gegeben haben, Wanderratten, fette Viecher, hervorragende Schwimmer, die von weiß Gott wo kamen, tief aus dem Osten vermut-

lich, woher der Bach floss, möglicherweise aus der Taiga, und sie fraßen Kinder bei lebendigem Leibe, nagten sie von den Füßen her hinauf zu den Waden bis auf die Knochen blank. Dieser Bach floss im Bett eines Flusses, den man vor Generationen umgeleitet hatte, von den Bergen hinunter direkt in den See, mit einem Durchstich, und in diesem Tal war nur der Bach übrig geblieben, ein Schmarotzer, und ich werde hier keine Namen nennen, sondern alles im Ungefähren und Allgemeinen und Überzeitlichen belassen, das habe ich gelernt, nicht wahr, Anna, man will sich ja noch blicken lassen können, denn wer sich in gewissen Dörfern herumhört, namentlich in Lamboing und Erlach, der wird feststellen, dass in Lamboing und Erlach niemand nachfragte, ob es für Lamboing und Erlach und vor allem für die Lamboinger und Erlacher und die Lamboingerinnen und Erlacherinnen in Ordnung sei, wenn man sie zu Koordinaten einer zerklüfteten Geistestopographie erhebt, was natürlich sein Recht war, schließlich leben wir in einem freien Land, und das gilt auch für Schreiberlinge, und das muss man aushalten, auf beiden Seiten, aber er müsste dann halt auch damit rechnen, dass man in gewissen Dörfern und namentlich in Lamboing und Erlach nicht besonders gut auf ihn zu sprechen ist und man es nicht unbedingt als Auszeichnung versteht, sich als dramaturgischen Abfluss in der zerebralen Karstlandschaft eines Provinzpsychopathen wiederzufinden. Und es mag dann auch kein Trost sein, wenn die lokale Tristesse Anlass gegeben hat zu Filmen mit einer gewissen internationalen Ausstrahlung, der mit, wie hieß er doch gleich, mit dieser Jacqueline Bisset zum Beispiel, deren Epidermis da allerdings, das muss

man zugeben, die ersten Verfallserscheinungen zeigte, so dass sie nicht mehr zur allerersten Wahl in den Karteien der Besetzungsagenturen gehörte, worüber man noch hätte hinwegsehen können, nicht aber über die unleugbare Tatsache, dass diese Internationalität aus reiner Perversion, aus Überheblichkeit an diesem Roman exerziert wurde, obwohl, nein, gerade weil man wusste, dass die poröse Konstruktion ein solches Gewicht niemals tragen konnte und bereits *Roman* der falsche Begriff war für dieses Stück Kolportageliteratur, das nicht ohne Grund zuerst in einem Hausfrauenmagazin abgedruckt wurde, dazu in wöchentlichen Folgen, wohl um die bereits erwähnten Konstruktionsmängel zu verschleiern, was dem Filmregisseur dann nicht mehr gelingen wollte, weil er nämlich kein Regisseur war, sondern ein Schauspieler, der sich einmal hinter der Kamera versuchen durfte, da ihm dieser Produzent noch einen Gefallen schuldete, nein, wer sich auf diese Weise über Jahrzehnte als Dorftrötel vorführen lässt, der ja gemerkt haben muss, wie man hinter seinem Rücken über ihn und über seine so genannten Stücke sprach oder schrieb – man braucht sich dazu nur die damaligen Pressespiegel in Bochum zu Gemüte zu führen, da weiß man, wie es um diesen, wie heißt er doch gleich, und seine angebliche Weltgeltung tatsächlich bestellt war, ohne dass es bis zu uns in die Heimat durchgedrungen wäre, warum auch, das war gar nicht mehr nötig, da wir uns, Schweingruber, du, Anna, ich und all die anderen, die Meinung über diesen Pfarrerssohn längst gemacht hatten – Meinung: Es ging überhaupt nicht um eine Meinung, es ging um Fakten, und diese Fakten kannte man an den wichtigen, an den entscheidenden Stel-

len, unter anderem in Stockholm, was nun nicht bedeuten soll, ein solcher Nobelpreis sei über alle Zweifel erhaben, da gibt es unter den Laureaten auch komplette Luftnummern, aber ein Hinweis auf den tatsächlichen Gehalt ist es trotzdem, weil es sich leicht von irgendwelchen Labyrinthen, Minotauern und der Absurdität der Existenz faselnd lässt und man, um den Bildungsbürger an seinem Wurzelchakra zu kitzeln, ihn bloß eine halbe Seite vom letzten Griechenlandurlaub träumen lassen muss, und es ist dabei nicht vonnöten, sich bei Voss zu bedienen, Schwab reicht zu diesem Behufe füglich, aber letztlich muss es sich auf dem Papier beweisen, und hier, das kann beim besten Willen niemand leugnen, sind die Ergebnisse seiner Poetik Sackgassen, mehr oder weniger, und bestimmt hätte dieser Lappi es selbst zugegeben, gewiss wäre er der Erste gewesen, der dies zugegeben hätte, da er sich der Bezeichnung Dilettant nicht schämte, im Gegenteil, alleine seine Bilder, oder besser gesagt: *gerade* die Bilder offenbaren ohne Zweifel und in beinahe beschämender Deutlichkeit die grundsätzliche Haltung, die diese Person vertrat, und man muss ohne Zweifel und mit allem Respekt von der Möglichkeit eines Missverständnisses ausgehen, dass er da, und man weiß, wie schnell man sich als junger Mensch in einer Sache verrennt und dann plötzlich glaubt, man sei Schriftsteller, Künstler, vor allem, weil es ja gerade in der Öffentlichkeit immer wieder für ein Amusement sorgt, sich einen Dörfner mit vollkommen verhobenen Ansprüchen zu Gemüte zu führen und dann zu beobachten, wie er sich in höchster Not aus der Affäre rettet und sich aus dem Staub macht, was dieser Protagonist ausgelassen hat und geblieben ist, geblie-

ben und geschrieben in dieser kindlichen Handschrift, was alleine gewiss kein ausreichendes, aber im Zusammenspiel mit den anderen Elementen ein Gesamtbild ergibt, in dem Überforderung und Überformung nichts anderes verraten als eine hilflose Verirrung und Verwirrung, die man sehr gerne, gerade in der Forschung, gerade in der Germanistik, damals ohne weitere Fragen dem Werk zugeschlagen hat, aber es ist ungewiss, ob auch künftige Generationen, die nichts mehr von diesem Geschmack der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts verstehen und dadurch auch nicht verstehen werden, dass dieses noch genug Geduld und Frustrationstoleranz besaß, auf den Bühnen, natürlich, da gibt es immer einen Rock, der sich dreht, immer zwei Finger, die gekreuzt werden, und tritt die Inszenierung auf der Stelle: Blaskapelle – und das fehlt auf dem Papier natürlich, was auch nicht immer zum Schaden sein muss, im Gegenteil, häufig sind es ja gerade diese so genannt unterhaltsamen Elemente, die dem Theaterabend, dieser an sich bereits grässlichen, öden Folter am Freitagabend nach einer grässlichen, öden Woche, in der Wärme des Saales, aufgeheizt von den Bürgerkörpern, das letzte Gran Erträglichkeit extrahieren.

Man weiß nicht, was einen Menschen dazu bringt, seine Lebenskraft an solchen Orten zu verschwenden, und man will es auch nicht wissen, aber auch bei der gelegentlichen Betrachtung von Bildbänden in Schwarzweiß sollte man sich das Gewerbe eines Dramatikers nicht allzu romantisch vorstellen, das wäre unhistorisch, gewiss nicht in einem spätkapitalistischen, spätbürgerlichen, spätrömantischen

Zeitalter, gewiss nicht am Abend einer Uraufführung, der einzigen Vorstellung, die ein Stückeschreiber besuchen muss, was die Intendanten und Intendantinnen gelegentlich in die Verträge zu schreiben nicht versäumen, weil sie die disziplinierende Wirkung dieser Präsenzpflcht kennen. Es ist ein Leichtes, eine Komödie, eine Tragödie oder eine Groteske oder eine Burleske abzuliefern, in beliebiger Qualität, wenn man sich als Autor danach nicht dieser Hyäne stellen muss, diesem vielhundertköpfigen Monster, in dessen Hände oder Pfoten man sein Schicksal zu legen hat, irgendeinen Unsinn für zwanzigtausend Franken bekommt selbst der hinterste Idiot und Grundschullehrer hin, sogar unser guter Schweingruber, nicht wahr, Anna, der da jetzt übrigens auf seinem Mofa die Alpenstraße hinunter bis zum Bahngleis rattert und dann am Rande seines bekannten Universums in einer ellipsoiden Bewegung sich zurück ins Zentrum bewegt, aber es braucht einen Wahnsinnigen, um dieses einem Ungeheuer vor die Schnauze zu legen und zu hoffen, es möge durch das Geschriebene besänftigt werden. Besänftigt: Das ist nun allerdings das Publikum in einer spätkapitalistischen, spätbürgerlichen, spät-dramatischen Gesellschaft bereits von Anfang an, besänftigt hat man die Karten gekauft, das heißt, um genau zu sein, hat die Ehefrau die Karten gekauft, nachdem sie die Ehefrau des befreundeten Internisten angerufen und sich mit ihr über das Datum und die Sitzreihe abgesprochen hat, falls das nicht durch das Abonnement ohnehin im Voraus entschieden wurde, und gleich hier wie dort hat der Ehemann bei seiner Heimkehr von der Arbeit die Resultate der Freizeitplanung mit einem Grummeln quittiert, weil nämlich erstens von

diesem Dramatiker, zweitens von diesem Regisseur wenig bis nichts zu erwarten ist, weil er nämlich ebenso wie der Dramatiker nur das Symptom einer Verluderung, eines Abstiegs der abendländischen Kultur darstellt, überschätzt, ein Pfuscher, was jeder erkennt, der die Klassiker gelesen hat, und die Theaterkarten belasten das Familienbudget nicht unerheblich, Geldverschwendung, und jener Freitag wird ausgerechnet der Freitag am Ende einer Höllenwoche sein, Jahresabschluss, Betriebsbilanz, Inventur, keine Zeit, keine Lust auf Kasperltheater, aber sei's drum, man fährt besser, wenn man gute Miene macht und diesen Abend an sich vorbeiziehen und sich das Weibervolk austoben lässt, es will ja auch gelegentlich vor die Tür, und immerhin wird ja dieses junge Ding, diese entzückende Berufsanfängerin, die zum ersten Mal ein festes Engagement an einem Haus ergattert und die man bereits neulich, in welcher Inszenierung war das doch gleich?, bewundern durfte aus der achten Reihe, auch spielen, hoch aufgeschossen, dazu absolut scham- und hemmungslos und phantastisch elastisch – es war natürlich das Käthchen gewesen, das man als Käthchen kaum mehr erkannt hatte, was in diesem Fall nebensächlich war, während man sich wünschte, die Ehefrau würde das nächste Mal Karten für eine Reihe näher an der Bühne nehmen – dies, zur Erinnerung, das schwüle Klima eines damaligen Dramatikers im Spätkapitalismus, im Spätbürgertum, in der Spätpubertät, die feuchte Atmosphäre in seinem natürlichen Habitat, hinter seinem Vorhang, hinter dem Inspizientenpult am Abend der Uraufführung, seiner Beerdigung, der Beerdigung seines Stücks, die ein einziges Mal im Leben mehr sein wird als ein Seich, ein Brunz, eine Zeit-

verschwendung, einmal wird sich das Theaterdach öffnen, und der Himmel und die Sterne werden über den Schädeln und dem Silbermeer leuchten, und die Menschen werden sich verwandelt fühlen, und ein Kind wird staunen über die Erwachsenen – es ist möglich, dass dieser Augenblick bereits in des Dramatikers Vergangenheit liegt, auch, dass er sich in seinem Leben nie ereignen wird, doch das ist für die Sache, also für die Kunst, einerlei, solange die Möglichkeit als Möglichkeit gedacht werden kann, denn ewig wird der Dicke hinter dem Vorhang diesen Moment ersehnen und auf ihn zu- und hinschreiben. Er schreibt. Er hofft.

Zucker. Fett. Alkohol. Sonnenlicht. Stärke. Fermentation. Schlauchpilze, wir verdanken unsere Existenz zu einem nicht geringen Teil den Schlauchpilzen. Wir Menschen metabolisieren unvollständig. Die reichen Soßen, die Mehlschwitzen, die Zwiebelschmelzen, die Schweinemast und der Tabak, vor allem gerollt, die liebevolle und zärtliche Vergiftung der eigenen und inneren Organe, die Milchkontigentierung, der Besamer, die Panscherei und die Unterschiede zwischen Cognac und Armagnac, die Medikamentenverträglichkeit und die Medikamentenunverträglichkeit, die abfälligen Pflegekräfte, die Gegenwart des Todes, über die man seine Scherze zu machen versucht, und weil man nicht, weil niemand über seinen eigenen Tod Scherze machen kann, macht man eben Scherze über den Tod der anderen, des Hundes, der sich selbst im Garten vergräbt, bis zum Tod der eigenen Frau, der eigenen Ehefrau gleich im Anschluss, überhaupt wimmelt es von toten Weibern, hier liegt eine Dreißigjährige, da fault eine Zweiundzwan-

zigjährige, überall tritt man auf was Weiches, noch fast Lebendiges, wie banal, wie schön, wie schön banal sind unsere Geschlechtsknospen, die Nervenknötchen, die Reibereien, man freut sich auf einen selbst und schießt sich einen Haufen auf den Rest. Das nukleare Abwehrpotential in Konolfingen, Kanton Bern. Die Kreuzung bei Oppligen. Abbiegen verboten. Weiter die Straße runter. Hartnäckig. Beim Erfolg der hiesigen Kulinarik war die Zwiebel nicht unbeteiligt. Das eigene Leben kann einem peinlich sein. Dann kichert man vielleicht in sich hinein. Auch eine Gesellschaft kann den Humor verlieren. Man fragte sich bloß, wie er zu dieser Hütte in Nösch gekommen war. Auf jeden Fall nicht mit diesen Theaterstückli. Was hat er sich für das Geld gekauft? Einen fetten, großen Schreibtisch. Ist das genial? Beginnt hier das Land, das Territorium des Genies? Das Geld war an ihn verschenkt. Nie haben wir ihn in Paris gesehen, nie in Berlin, geschweige denn in London, Rom war besetzt, New York zu weit weg, zu entlegen hinter dem Großen Teich, vor allem, wenn man bedenkt, welche Klapperkisten man dazu besteigen musste. Wo er war, waren wir, war das Dorf, und das war für dich und für den guten Schweingruber tröstlich, nicht wahr Anna, dass auch er beim Scheißen stank und die Luft stehen blieb, auch bei ihm herrschte Windstille bei einer Föhlage, Linsen, ein blaues Fenster über den Hochalpen, wo es ihm bei seiner Konstitution zu steil gewesen wäre, und am Skilift erübrigt sich jede Grotteske. Literatur und Kunst brauchen ihre Gelegenheiten. Man muss dafür bereit sein, warum sollte man nach einer Woche voller Ärger und Kopfschmerzen zwei Stunden lang auf einem harten Stuhl ausharren und

kein Wort vom Geschehen auf der Bühne verstehen, außer natürlich, dass es tödlich langweilig ist.

Ein Privileg ist es, zu sehen, zu erleben, wie eine Kultur verschwindet und wie mit der Kultur auch die Bezüge verschwinden, manches verliert seine Nützlichkeit, anderes verliert seinen Wert, während Verhältnisse auftauchen, an die man früher überhaupt nicht gedacht hat. Hier entsteht ein neuer Zusammenhang, und es ist nicht leicht zu entscheiden, ob er angenehm ist oder lästig. Wir werden diesen Theaterstücklischreiber verlieren. Wir haben bereits dich, Anna, den lieben Robert und schließlich auch den Schweingruber verloren. Verlieren: den Aufenthaltsort einer Sache oder einer Person nicht mehr kennen. Der verlorene Schlüssel. Der verlorene Stückeschreiber. Pochierte Eier bedürfen einer Wasserrotation. Und natürlich Essig. Wie die Linsen. Essig ist die Alternative zu Alkohol. Wie sauer darf das Kotelett sein? Wo kommen denn plötzlich diese Schlüssel her? Und was für ein Kerl sitzt uns da gegenüber? In einsamen Stunden am Schreibtisch erfindet sich der Autor einen Autor, um weniger allein zu sein. Das Interesse an Schizophrenie hat in letzter Zeit merklich nachgelassen. Die Darstellung von Irrenhäusern ist selten geworden, weil die Darstellung von Irrenhäusern fast nur noch die Darstellung von Irrenhäusern ist, nichts anderes mehr, keine Chiffre, keine Übersetzung. Die Radikalität. Der Hass. Das Urteil. Die Verdammung, der Ausschluss aus der Gemeinschaft, die Vertreibung, die Ausgrenzung, die Absonderung. Irgendwann ist es einfach nicht mehr lustig, irgendwann hat man auch keine Lust mehr, guten

Tag zu sagen oder die Hand zum Gruß anzubieten, man muss und soll nicht alles von einem verlangen, man darf irgendeinmal einfach auch einmal nein sagen, mit allen adverbialen Überflüssigkeiten und Redundanzen, die das nötig machen, nein, im Ernst, das zweite Ziel muss es sein, möglichst wenig Inhalt mit einer aufs Äußerste ausgedehnten Fülle überflüssiger und gänzlich entleerter Worthülsen nicht nur aufzufüllen, sondern ins äußerste Äußere der Vorstellungskraft hinaus auszudehnen, abzuspreizen: Die wichtigste Eigenschaft eines Dichters, eines Schriftstellers im Spätkapitalismus, in der Spätdemokratie, im Spätherbst, ist die Fähigkeit, sich unbeliebt zu machen. Das Gefängnis war ihm verwehrt. Der Staat, in dem er lebte, sperrte keine Schriftsteller ein. Dieser Staat hielt die Schreiberlinge für zu unbedeutend, da durfte er, da musste er gleichsam sich selbst ein Gefängnis bauen, eine Zelle, und es ist nicht von der Hand zu weisen, dass seine Literatur den Geist jener atmet, die nach Jahren der Einzelhaft zum Hofgang nach draußen dürfen. Immer noch ein Gefängnis, immer noch Gitter, aber immerhin an der frischen Luft. Schweres Essen, schwerer Wein und wenig Bewegung und dazu Tabak, um die Cognac-Depressionen zu vernebeln. Das ist banal. Gott ist banal. Es ist möglich, sich eine Zeitlang von Kalbfleisch zu ernähren, das mit derselben Menge Zwiebeln, Butter und Sahne während fünf Stunden gekocht wurde. Man braucht dazu kein weiteres Gemüse, auch keine Karotte. Sehr beliebt, gerade im Winterhalbjahr, zwischen Oktober und März, ist die Verbindung von Koffein, Alkohol, Glukose und Fett in Form von Kaffee, Pflümli, Kristallzucker und Schlagsahne. Ein Glas davon hilft durch die Senke

zwischen dem mittäglichen Pinot respektive Dézaley und dem frühabendlichen Campari. Die andere Möglichkeit ist der Revolver. Und es ist daher gut zu wissen, falls alle Stricke reißen, dass immer ein Remedicum verfügbar ist, um allen Schmerzen ein Ende zu bereiten. Wenn zum Beispiel der Digestif nach den Îles flottantes eines Tages nicht mehr wirken sollte. Poulet à la broche. Jedes Schnitzel, das du, Anna, gegessen hast, jeder Leberknödel in jeder Leberknödelsuppe, den Robert und Schweingruber verputzt haben, jeder Karpfen, jeder Kapaun, jede Brühwurst, jede Erbse und so weiter, kurzum sämtliche Lebensmittel, auch das Brot, die Butter und die Bavaoisen, gleichfalls die Linsengerichte und die Gelatinen, die Sülzen ohne Ausnahme, alle sind sie verdaut, umgesetzt und abgebaut.

Warum also nicht einfach geradeaus bei dieser Kreuzung, lieber Schweingruber, nein, Anna, du nicht, du hast keinen Zweitakter, du bleibst hier, aber du, Schweingruber, fahr doch einmal weiter die Straße hinunter, mit mir hinten aufm Gepäckträger, was kommt da eigentlich, hinter Oppligen, hinter Wichtrach, was kommt denn da?